

Richtlinien für die Arbeit der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg

Präambel

Im Rück- und Ausblick ist festzuhalten, dass die Arbeit der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg einen wichtigen Baustein für unsere Ortskirche liefert, den Schatz der biblischen und kirchlichen Tradition für unsere Gesellschaft in Sachsen-Anhalt sichtbar zu machen und dabei an die lebensfreundliche Fremdheit und Provokation der biblischen und kirchlichen Überlieferung sowie den weiten Horizont der Theologie heilsam zu erinnern und Zukunftswege für Kirche und Gesellschaft mit zu erschließen.

Akademiearbeit im Bistum Magdeburg nimmt in unserer Situation auf Zukunft hin eine zunehmende Bedeutung für die Pastoral im Bistum ein: als kirchliche "Sonde" in nichtkirchliche gesellschaftliche Bereiche hinein; als Schnittstelle, um erste "niederschwellige" Begegnung mit der kirchlichen Botschaft zu ermöglichen; als Forum eines offenen Dialogs; als "Faktor", um Themen in Kirche und Gesellschaft zu setzen und zu stärken; als Experimentierfeld für die Begegnung mit religiös Suchenden ("pastorales Zukunftslaboratorium" in einem eigenen Kontext - durchaus auch als "gefährdeter, vorgeschobener Posten"); als Dienstleisterin für den Dialog im Bistum, um Begegnung und Vernetzung jenseits "dienstlicher" Besprechungen zu ermöglichen und so im guten Sinne eine "Ideenwerkstatt" zu sein.

In den gegenwärtigen Veränderungsprozessen in unserer Diözese erweist es sich, dass die Satzung der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg für die Umsetzung dieser Ziele eine Ergänzung in inhaltlicher Hinsicht bedarf. Dies soll durch die Richtlinien erfolgen.

**

Richtlinien

*

Konzentration

Angesichts der aktuell zu beobachtenden Veränderungen im Teilnahmeverhalten an Akademieveranstaltungen ist eine Konzentration auf größere, "heraus gehobene" Veranstaltungen notwendig. Dies erscheint auch mit Blick auf die einsetzbaren Ressourcen sinnvoll. Eine hohe Quantität an Veranstaltungen führt nicht eine Qualität in der nachhaltigen Beschäftigung und ein befriedigendes Teilnahmeverhalten mit sich.

Beispiele für Konzentration: Ringvorlesung, Symposium, Tag der Akademie, Philosophie-Seminare, Fach- und Studientage.

Kooperation

Nach Möglichkeit sollen für alle Veranstaltungen Kooperationen gesucht und gebildet werden. Diese Verknüpfung kann je nach Thema katholische Partner umfassen, aber möglichst auch immer Partner aus der Ökumene oder aus dem sich vom Thema her ergebenden gesellschaftlichen Bereich.

Die Suche nach Kooperationspartnern soll selbstbewusst, klug und angstfrei erfolgen.

Zielgruppenerweiterung („Verwertbarkeit“)

Das Bildungsverständnis auch akademisch Gebildeter ändert sich: Bildung ist weniger Selbstzweck, sondern stärker gebunden an Kriterien der professionellen und persönlichen Verwertbarkeit. Dies und der Blick auf den "Generationenumbau", der für die Akademiearbeit ansteht, macht eine noch stärkere Nutzung von Instrumenten notwendig, die es Menschen der "mittleren" (und jüngeren) Generationen attraktiv erscheinen lässt, Akademieangebote zu nutzen. Dies geschieht schon bei den Philosophie-Seminaren für Lehrer/innen und bei den Hallenser Gesprächen für Ärzte und Psychologen im Blick auf deren beruflich geforderte Weiterbildung. Weitere Möglichkeiten hierfür sind zu suchen. Diese liegen dabei keineswegs nur im eng umschriebenen Feld beruflicher Weiterbildung. "Verwertbarkeit" meint darüber hinaus die Aufnahme und Verbindung mit Akteuren im Bistum, die kirchliche, politische, kulturelle Gestaltungsabsichten für das Bistum und das Land haben. Die Akademie kann hier die Rolle einer Kooperationspartnerin oder einer "Dienstleisterin" erfüllen (Bsp.: Magdeburger Gespräch zu Wirtschaft und Kirche; Forum zur Bundestagswahl; Familienpolitisches Forum; Theologischer Salon - bei guter Vorbereitung sind diese Veranstaltungen auch "quantitativ" ein Erfolg).

Themensetzung/Nachhaltigkeit

Es ist für die Akademiearbeit notwendig, dass im Gespräch mit den Verantwortlichen im Bistum (und seinen Gremien der Mitverantwortung) - kirchlich und gesellschaftlichen konkreten Themen erarbeitet werden, die durch passende diskursive Formate in den innerkirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs einzubringen sind. Dabei ist immer der Gedanke der "Nachhaltigkeit" in der Bearbeitung der Themen durch die Gestaltung von Hintergrund- und Gesprächsformaten zu beachten. Angebote der Akademie müssen nicht immer öffentlich sein, ein geschützter Rahmen kann aber punktuell von Vorteil sein.

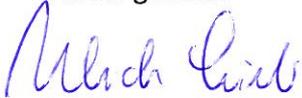
Angebote für Suchende

Die Arbeit des Projekts „Offene Kirche St. Moritz“ ist integraler Bestandteil der Arbeit der Katholischen Akademie am Standort Halle. Unter den Stichworten: Begegnung, Orientierung und Bildung sollen Angebote für suchende Menschen entwickelt und durchgeführt werden, die unkonventionell und überraschend – auch an ungewöhnlichen Orten – die Botschaft Jesu Christi vermitteln.

Eine enge Zusammenarbeit und Verzahnung mit anderen Angeboten einer Pastoral für Suchende in Halle muss strukturell und formal geklärt sein.

In Kraft gesetzt

Magdeburg, 14. April 2014



Ulrich Lieb

Ordinariatsrat

Leiter des Fachbereichs Pastoral in Kirche und Gesellschaft

**

Rahmen der Richtlinien

Ausgangspunkt für die Formulierung der Richtlinien ist die **Zielstellung** der Katholischen Akademie, die in ihrer Satzung - zuletzt 2010 aktualisiert - formuliert ist:

"Sinn und Zweck der Akademiearbeit im Bistum Magdeburg ist die Förderung des Dialogs innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche. Als offenes Forum dient sie dem Gespräch der Kirchen untereinander und führt den Diskurs zwischen Kirche und Gesellschaft."

Zu beachten bleibt die ebenfalls in der Satzung festgeschriebene **Struktur**:

"Die Katholische „Akademie des Bistums Magdeburg“ ist eine unselbständige Einrichtung des Bistums Magdeburg. Sie ist betraut mit der Wahrnehmung der Akademiearbeit im Bistum Magdeburg.

**

Begründungen für die Richtlinien

*

Situationsanalyse

Gegenwärtig steht die Aufgabe an, wie Zielstellung und vom Bistum zugewiesene Struktur angesichts vielfältiger Veränderungen zukünftig erfolgreich zum Tragen kommen können.

Verschiedene Konstellationen formen die dabei zu bewältigenden Herausforderungen:

Im Jahr 2014 stehen wir im 25. Jahr nach der Friedlichen Revolution. Viele aus den Erfahrungen der DDR gestaltete Bildungs- und Gemeinschaftsformate sind in Auflösung begriffen, bzw. tragen nicht mehr (Überalterung der verschiedenen - teilweise noch aktiven - Kreise: Akademikerseelsorge, Landwirtekreis u.ä.: als Konflikt zwischen den Vorstellungen eines katholischen "Akademikerkreises" und offenen Angeboten). Die Erfahrungshorizonte und Erwartungshaltungen in einer freiheitlichen Gesellschaft, die aber immer noch spürbar Lasten der Vergangenheit trägt, unterliegen zwischen den verschiedenen Generationen einer beschleunigten Differenzierung. Angesichts knapper Ressourcen harren auch die Ergebnisse der SINUS-Milieustudien einer eingehenderen Bearbeitung im Bistum, um sie für die Pastoral nutzbar zu machen.

Das Teilnahmeverhalten an Akademieveranstaltungen, bzw. allgemein Angeboten der Erwachsenenbildung, ist von aktuellen Veränderungen in Gesellschaft und Kultur stark beeinflusst: Mobilität, Beanspruchung im Arbeitsleben, Medialisierung, Freizeitorientierung ... Die "Gewinnung" eines interessierten Publikums - quasi für jedes einzelne Veranstaltungsangebot - ist daher eine sich immer wieder neu und sehr differenziert stellende Aufgabe.

Im Bistum Magdeburg stehen wir einer tief sitzenden und tief wirkenden - gesellschaftlich und kulturell über lange Zeiträume verfestigten - Distanz der übergroßen Bevölkerungsmehrheit im Hinblick auf "katholische" Angebote gegenüber.

*

Orientierungspunkte

Zur Verdeutlichung der inhaltlichen Option für die Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Akademiearbeit, wie sie in den Richtlinien gefasst ist, können Thesen des KEB-Beirates zur Bistumsversammlung dienen, die prägnant den um uns stattfindenden Umbruch ins Wort fassen:

"Nach unserer Überzeugung stehen wir auch in der Pastoral eines Diasporabistums mitten in einem Wandel der Sozialgestalt von Kirche. Die bisher vorherrschende Sozialgestalt, festgemacht am Begriff der Ortsgemeinde und charakterisiert durch die Kategorien Überschaubarkeit und Dauer, verbunden mit einer klaren „Innen – Außen“-Differenzierung, ist im Schwinden begriffen und verliert zunehmend an Plausibilität."

Akademiearbeit ist im umfassenden Sinne Ausdruck "kultureller Diakonie". Dabei sollte das Bistum seine Akademie als Investition in die eigene und die gesellschaftliche Kultur nutzen. Das Bistum muss etwas von seiner Akademie haben. Das führt aber auch zur Frage, ob die dafür eingesetzten Ressourcen ausreichen, wenn diese besondere Form der Martyria/Diakonia weiterentwickelt und gestärkt werden soll. Eine Herausforderung für das Bistum besteht auch darin, die finanzielle Förderung im Bildungsbereich maßvoll zu erhöhen.

Diese Aufgaben- und Zielbeschreibungen sind dabei unter dem Vorzeichen eines profiliert herausgestellten Verständnis von Pastoral zu verstehen und zu gestalten, wie es Rainer Bucher als "kreative, situative und handlungsbezogene Konfrontation von Evangelium und Existenz in Wort und Tat" beschreibt.